

Notizen zur Geschichte steirischer Burgen.

Von Sigmund Leyfert, Bürgerschul-Director in Graz.

Die Veröffentlichung der nachstehenden, im Zusammenhang mit anderen Forschungen zu Stande gekommenen Notizen, die sich durchwegs auf steirische Burgen beziehen, dürfte den auf diesem Gebiete thätigen Geschichtsforschern nicht unwillkommen sein, zumal die eine oder andere geeignet erscheint, dunkle Stellen in der Geschichte der betreffenden Burg in eine günstige, wohl auch vollständig neue Beleuchtung zu rücken. In letzterer Hinsicht möchte ich auf jene Notiz verweisen, welche das Schloss Weisseneck bei Wildon betrifft, dessen Geschichte man bis heute nicht über das 16. Jahrhundert zurück zu verfolgen vermochte, obgleich man von der weit früheren Existenz desselben überzeugt sein konnte.

Die Quellen, aus denen ich geschöpft, befinden sich sämmtlich im steiermärkischen Landesarchiv und bestehen in Gültenschätzungen (Gsch.), landesfürstlichen Lehen (L.), Gültenaufsandungen (Ga.), Urkunden (U.) u. a.

Dranneck. Aus Christof von Windischgrätz' Gültenschätzung vom Jahre 1542: „Mer schacz ich meinen Edlmanss Sicz genandt Traineckh, der vor Zeiten von veinten Zerstört vnnnd zerprochen vnd Num lanngge Zeit Niemandt alda gewondt, vnnnd mit staudach verwachsen, mit sambt seinem vischwaldt vnnnd Zugehorungen per 50 Pfd.“ (Gsch., Bd. 42. — Nach Zahn, Ortsnamenbuch, stand die Burg Dranneck „aller Wahrscheinlichkeit nach oberhalb St. Veit (bei Pettau) auf dem Trannberg, wo jetzt St. Johann.“)

Fahrengraben oder (in Vischer's Schösserbuch) Rittengraben bei Fehring. Aus einem Landrechtsact (Fam. Stadl) vom Jahre 1617: „Herr Hanns Freyherr von Stadl contra Herrn Georg Christoph Rüden in puncto Jägerrey im Erdtpreis ob Haczendorff“: „Ich habe den Herrn Georg Christoph Rüden in Hofrechten dahin beclagt, vmb dass er sich in aigner Person im Februar 1611 vnderstanden, die von meinen Jägern bei ober Haczendorff im Erdtpreis genant, alda Ich von Riegkherspurg aus des Jagens vber Jar vnnnd Tag (Ja noch Zur Zeit, da der Varngraben nur ein Paurnhoff gewest, vnnnd allererst vor ein etlich vnnnd 30 Jarn zu einem Edlmanss Sicz erpaut worden) in ruebiger Possess, aufgerichtten Nöcz abzuwerffen vnnnd meine leut hinwegh Zutreiben Die vorigen Inhaber, als Herr Max Ruep von Pfeilberg der Alte, so Farngraben im bstandt gehabt, Item die Herren Narringer,

Herr Hans Fridrich von Stainach, haben Ihnen niemals khein eintrag erwisen . . .“ — Stadl, Ehrenspiegel, II, 255: „Die Rüd von Kollenburg waren in Steyer Landtleith vnd haben alda besessen . . . die Herrschafft vnd schloss Farhgraben in Vntersteyer, welches bevor denen Narringer gehörig gewest vnd den namen Narrengaben gehabt, weil es aber die ritten (Rüden) Inen gehabt, so ist es ritten graben genent worden.“ — 1592, Tag Michaeli (Ga., Bd. 55): „Maximilian Närringer zum Formbraben.“ — 1595, 17. October (ebd.): „Maximilian Närringer zu Janstorff vnd Farmgraben.“ — 1599, 1. Sept., Graz (Ga. Bd. 87): „Hans Friedrich von und zu Stainach und Formgraben“ verkauft seinen „aigenthumblichen Edlmans-Sicz Farmbraben . . . dem Edlen und gestrengen Herrn Georg Christoff Rüeden zu Khollenburg.“

Gamlitz. Aus Christof von Windischgrätz' Gültenschätzung vom Jahre 1542: „Mer schacz ich meinen Edlmanns Sicz zu Gamblicz, der verprenndt von veinten, vnnnd jeczunder nuer ain press ist, vnnnd öd steedt, mit sambt seinen Grünten, die auch zum Thail öd ligen, per 100 Pfd.“ (Gsch., Bd. 42.)

Hirschenturn oder St. Margarethen im Draufeld. Aus dem Berichte des Clemend Welcer von Eberstain vom Jahre 1563 an die n.-ö. Regierung: „ . . . dass Im Lehenbrief hieneben ain Thurn, der Hierschenturn Genant, vnd aber in des von Hollnburg Aufsandt Nur ain Dorff Hierschenturn oder Sant Margreth (von ainer Khürchen, die Im Dorff Steet genant) mit seiner Zugehör gemelt wierdet, Thue Ich . . . Gründtlichen berichten, dass Alda In vnd bey dem Dorf Hierschen Thurn oder Sant Margrethn Khain Thurn vnd ausser der Khirchen gar ainiches gepey ist, vnd diser namen aines Thurens von Herrn Bernhardin Frh. Zu Herberstain Säligen, als des von Hollenburg gewesten gerhaben, des dorffs Hierschen Thurn oder Sandt Margrethn gelegenheit vnd des Namens vnnwissendt Als wäre es ain Thurn der Hierschen Thurn genant, In Lehenbrief eingebracht . . .“ (L., Bd. 103.) — „ . . . das Dorf im Draufeldt sand Margarethen oder Hierschen Thuern genandt . . .“ (Ebd.) — „ . . . vnd ausser Aines khlainen khirchlen ainliches gemeuer mit Ze sechen . . .“ (Ebd. — Vergl. Zahn, Ortsnamenbuch, pag. 263: „Der Hiersenturn im Traufeld, s. sö. ? Marburg.“)

Laubeck bei Wildon. Aus der bittlichen Eingabe des Erasam von Sauraw vom Jahre 1571 an den Landtag zu Graz: „ . . . Nachdem mein Herr vatter, Gilg von Sauraw Sälliger In seinem Lebn mir ein behausung Zu Leybeckh, alda von alter Ein Adlmans Sicz gewest, Zu Pauen angefangen, darauf ich Nummallen mit meinen Weib vnd khindt Siczent, diweil aber Söllicher Hoff durch den Erbfeindt des Türckhen Zuor verprenndt vnnnd verödt worden, des Nachuolgendt Ein Pauer darauf Haussässig worden, vnnnd solliche Güldn In die Ansag des Landt gült Puech durch meine Voreltern Einkhumen, hat hierüber mein Herr Vater

Sälliger an ein Ersambe Löbliche Landtschafft Suppliciert, mir hinwiderumben daselbst Zu Laybekh Zu Einen Mayrhoft etlich Phundt gelt, wie das Zuor Andern herrn vnd Landtleithen beschehen Ausszuthain . . .“ (Ga., Bd. 75.)

Maierhofen (Unter-) bei Waltersdorf. Der Landtag zu Graz ddo. 14. Sept. 1557 an Andre von Teuffenpach Zu Mairhoff, Ritter, Landsuerwesser in Steyr: „Ist durch ain Ersame Landtschafft berathschlagt, der Supplicant soll anzaigen, wo vnd an welchem ort er ainen Mairhoff Zu haben begert. Volgundts wouerr er kain Meirhoff hat, sollen Ime 6 Pf. Pf. aines Mairhofs halben aus dem guld Puch aussgethan werden.“ Hierauf berichtet Andre v. T.: „ . . . Zuolziehung hie beiligiden erfolgten Rathschlags . . . thue . . . ich hiemit erinnern, dass ich solchen Mairhof auf meinen erblichen gründten, nahent bei Mairhoffen, neben Walderstorff, enhalb der Saiffen, bei meinem weingarten der Perner genant, Zuzurichten entschlossen bin, dann daselbst vor Jaren vnd Zur Zeit der Perner vom Schachen, von denen dan solcher neben andern gutern keufflich an meinen Herrn Vattern seligen khomen vnd mir meinstheils erblichen angefallen, gleichfalls ain Purgkstatt vnd behausung erhebt gewesen ist, wie sich denn noch heutiges tags die uestigia, Pinmerkhen, auch Paumgarten vnd andere warzaichen mit dem augenschein finden vnd sehen lassen, welchen Purgkstatt ich wiederumben Zu erheben vnd wie gehört ain Mairhoff dahin Zu ordnen vorhabens . . .“ (Ga., Bd. 93.)

Ottersbach bei Gleinstätten. Ddo. Graz 19. März. 1616 bekennt Ferdinand, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Steyr etc.: „ . . . Nachdem vnns vnnsere getreuer Lieber Hanns Mur gehorsambist angebracht, wassmassen Er ainen Stockh an dem wasserfluss der Sulbm vnder Gleinstetten in . . . Steyr gelegen, von neuem erpaut vnd durch den Segen Gottes vnd ehrliche mittl denselben Stockh solchermassen erhebt vnd verbessert, das Er in die 180 Pf. gelts herrngüldt demselbigen an- vnd zugehörig gemacht, Mit gehorsamister bitt, dass wir . . . geruchten solchen seinen erpauten Stockh zu ainem Edlmans Sitz Zu befreyen, Im auch ferner diese gnad vnd bewilligung zu thun, dass Er solichen Sitz Otterspach nennen, auch sich vnd seine eheliche leibserben die Murn zu Otterspach schreiben vnd intituliern lassen möchte . . .“ und bewilligt diese Bitte. (U.)

Schwanzthurn oder Pfeilberg in Fürstenfeld. Derselbe kam von den Haim an die Vischl und von diesen an die Ruepp. Ddo. Wien, 31. October 1558 wird über Bitte des Maximilian Ruepp vom Kaiser Ferdinand gestattet, dass, „diweil sich seine vor Eltern albeg von Pfeilberg geschriben, Auch also von Meniglichen genent vnd geschriben worden waren,“ obiger Thurn „seinen alten Namen Schwanzthurn verlieren und dass derselbe einen neuen Namen, nämlich Pfeilberg bekomme“,

und dass ferner obiger Pfeilberg „vnd seine Eheliche leibs Erben sich von solichen Thurn schreiben vnd nenen möchten.“ (L., Bd. 68.)

Weisseneck bei Wildon. Bartholomä Weissenegg's „vnderthenig Supplication vmb fertigung eines Neuen Lehenbriefs vmb das Schloss Türnl, yetzo weissenegg genant, . . . in Steyer gelegen“, ddo. 28. April 1563: „E. G. bring ich hiemit gehorsamblich ain Verfertigten Lehenbrief für, vnd weil darin specificiert ist, Wan Ich vnd mein Brueder Hanss von Weissenegg, der numalls in Gott entschlaffen, Zw vogtbaren Jaren khämen, das wir die Stückh, gült, gueter, Zehent, Perkhrecht vnd geschloss (mit Namen Zum Türnl, yetzo aber Weissenegg, darumb mein Vater sälinger auch Bartholome genant, von Höchsternerer K. Mst. derwegen sondere Priuilegia erlangt) mit Iren Zuegehörungen selbst empfangen solle. Derhalben E. G. bit Ich . . . mir angeregten Lehenbrief ferttigen zu lassen . . .“ (L., Bd. 101.) — Bericht des Registrators bei der n.-ö. Kanzlei, Hans Reitt, betreffend „die Veränderung des von Weissenegg Schloss Türnlein Namen“, ddo. 10. Mai 1563: „ . . . Als Ich Bärtlme von Weissenegg Lehensachen die newen Lehenbrief darauf Zustellen für die Handt genommen, Hat er an mich begert, das Ich im neuen Lehenbrief sein Schloss Türnlein Weissenegg nenen wolt, dann Er deshalb von der Rö. kay. Mt. begabt wäre. Vnd wiewol Er auch in hiebeiliegunder seiner Supplication meldung gethan, So hat Er doch solches, dass das bemelte Schloss Weissenegg genent werden soll, in der Petition nit begehrt, derhalben ich dann in meinem übergebenen Bericht dauon auch khain anzaigen gethan. Aber meines Erachtens, weil nun dem gedachten Schloss der Namen verändert worden, so mag man in dem newen Lehenbrief also sagen das Schloss Türnlein, so yetzo Weissenegg genent wierdet.“ (Ebd.) — Zahn, Ortsnamenbuch, pag. 489, sagt: „Weisseneck, mit Bezug auf das gleichnamige Schloss nö. Wildon für das Mittelalter nicht nachweisbar“ — und ist pag. 349 der Ansicht, dass die im 13. und 14. Jahrhunderte nachweisbare Burg Murberg möglicherweise das spätere Weisseneck sein könne.)